

Das Praetorium

Das griechische *πραιτώριον* ist ersichtlich nicht mehr als die Transkription des lateinischen *praetorium*; dieses Wort bezeichnet „eig[en]tl.[ich] das Zelt, in dem der Prätor im Lager wohnt, samt seiner Umgebung. Im Verlauf seiner Geschichte dient das Wort auch zur Bez.[eichnung] der Amtswohnung des Statthalters“¹⁴. So weit, so klar. Leider sind aber alle neutestamentlichen Vorkommen des Wortes umstritten, was die genaue Lokalisierung des jeweiligen *praetorium* angeht.

Das *praetorium* des Philipperbriefs

Die älteste Stelle überhaupt ist Phil 1,13, wo Paulus die Philipper wissen läßt: ὥστε τοὺς δεσμούς μου φανεροὺς ἐν Χριστῷ γενέσθαι ἐν ὄλῳ πραιτωρίῳ καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν. Sie sind in den Einleitungsfragen zum Philipperbrief aus der Bibelkunde vertraut: Drei Orte kommen in Frage, was die Abfassung des Philipperbriefes angeht: Rom, Caesarea maritima und Ephesos.¹⁵

Für unseren Zusammenhang am interessantesten ist Caesarea maritima, die Residenz eben jenes *praefectus*, mit dem wir es auch in Jerusalem zu tun haben. Schreibe Paulus den Philipperbrief in Caesarea – was ich historisch nicht für wahrscheinlich halte –, so wäre die Identifizierung des *praetorium* aus Phil 1,13 sehr einfach: In diesem Falle handelte es sich um den Palast des Herodes, den die Archäologen den promontory palace nennen – der schönste Platz überhaupt, der in dieser Stadt zu finden ist.¹⁶ Dieser Palast des Herodes wird seit 1990 ausgegraben – wir durften ihn im September 1997 leider nicht in Augenschein nehmen. Als Judäa im Jahr 6 n. Chr. eine römische Verwaltungseinheit wurde, schlug der *praefectus* in Caesarea sein Hauptquartier auf und nahm den Herodespalast in Besitz. So wurde dieser promontory palace zum *praetorium*, dem *praetorium* des Herodes, wie Lukas formuliert (ἐν τῷ πραιτωρίῳ τοῦ Ἡρώδου heißt es Apg 23,35).¹⁷ Hier spielt der Prozeß des Paulus, den Lukas in der Apostelgeschichte beschreibt.

Das *praetorium* in Jerusalem

Doch wie steht es in Jerusalem? Alle anderen neutestamentlichen Stellen¹⁸ bei Markus, Matthäus und Johannes meinen ein *praetorium* in Jerusalem. „Doch streitet man sich,“ – konstatiert Walter Bauer im Wörterbuch *s. v. πραιτώριον* – „ob damit d.[er] Palast des Herodes im Westen der Stadt . . . gemeint sei, was wahrscheinlich ist, od.[er] die Burg Antonia im Nordwesten d.[es] Tempelbezirkes . . .“¹⁹ Wir machen uns zunächst die Alternative klar, indem wir einen Blick auf eine Jerusalemkarte werfen. Sie ist aus der New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Band 2, Seite 718, kopiert.²⁰

¹⁴ Bauer/Aland, Sp. 1397, *s. v. πραιτώριον*.

¹⁵ So auch Bauer/Aland in dem in der vorigen Anm. zitierten Lexikonartikel, Sp. 1398. Vgl. im einzelnen die Vorlesung zum Philipperbrief aus dem Sommersemester 1996, z. St. Zusatz Januar 2012: Die aktuelle Version dieser Vorlesung aus dem Wintersemester 2009/2010 ist im Netz zugänglich unter <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/philipper/Philipper.html> (hier kann man die Einzelheiten nachlesen).

Die Ephesos-Version ist eine Hypothese Adolf Deissmanns (Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, hg. v. W.H. Buckler/W.M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127).

¹⁶ Vgl. dazu die Studie von Barbara Burrell: Palace to Praetorium: The Romanization of Caesarea, in: Caesarea Maritima. A Retrospective after Two Millennia, hg. v. Avner Raban und Kenneth G. Holm, DMOA 21, Leiden/New York/Köln 1996, S. 228–247.

¹⁷ Vgl. dazu Barbara Burrell, a. a. O., S. 228.

¹⁸ Es handelt sich dabei um Mk 15,16; Mt 27,27; Joh 18,28a,b,33; 19,9. Bei Lukas begegnet das Wort im Rahmen der Passionsgeschichte nicht (aber Apg 23,35 in Caesarea, vgl. o. im Text!).

¹⁹ Bauer/Aland, Sp. 1398, *s. v. πραιτώριον*.

²⁰ Hillel Geva: Jerusalem. The Second Temple Period, The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993), S. 717–724; die Karte findet sich auf S. 718. Eine Stellungnahme zu unserm Problem findet sich in diesem Artikel – soweit ich sehe – jedoch nicht.

Unergiebig, was unser Problem angeht, ist der Artikel in der TRE (*Peter Welten*: Art. Jerusalem I,

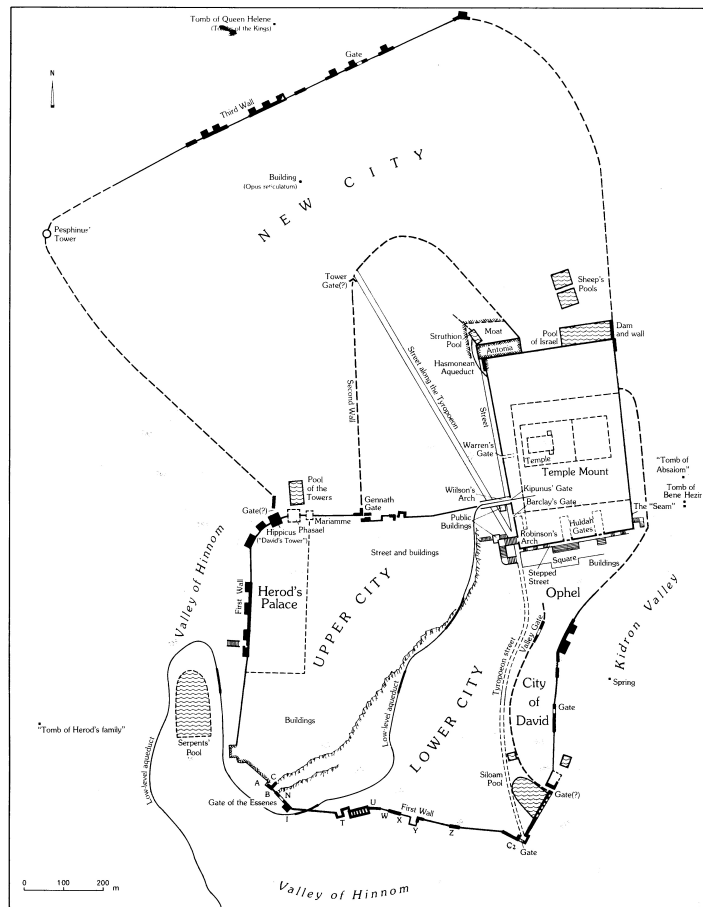


Abbildung 14: Stadtplan von Jerusalem in neutestamentlicher Zeit

Nun hat Bargil Pixner auch noch einen dritten Palast des Herodes als *praetorium* ins Gespräch gebracht, den sogenannten Hasmonäer-Palast (auf unserer Karte im Süden der „Public Buildings“ gegenüber „Robinson's Arch“ an der SW-Ecke des Tempelbezirks).²¹ Diesen Vorschlag berücksichtige ich im folgenden nicht, da er aus neutestamentlicher Perspektive metho-

TRE 16 [1987], S. 590–609; hier S. 598; Jerusalem I heißt zwar „Altes Testament“, geht aber kurioserweise auch auf die neutestamentliche, byzantinische und früharabische Zeit ein, wohingegen Jerusalem II. Neues Testament ein völliger Fehlschlag ist).

Wesentlich informativer ist Ute Wagner-Lux/Heinzgerd Brakmann: Art. Jerusalem I (stadtschichtlich), RAC 17 (1996), Sp. 631–718, wo unsere Frage allerdings offenbleibt, wenn es Sp. 639 heißt: „Eine Kohorte befand sich stets in der Burg Antonia u.[nd] wahrscheinlich auch in der Palastfestung des Herodes (Smallwood 147), wohin, wenigstens an den drei großen jüd.[ischen] Festen, sich auch die Prokuratoren begaben.“ Wenig befriedigend auch die Bemerkung Sp. 651: „Hinsichtlich der n[eu]t[estament]l.[ischen] Passions-Geschehnisse (Mc. 15,1/20 par.) im Palast des Herodes s. P. Benoît, Prétoire, lithostroton, et gabbatha: RevBibl 59 (1952) 531/50 bzw.: ders., Exegese u.[nd] Theologie. Ges.[ammelte] Aufsätze (1965) 149/66.“

²¹ Bargil Pixner: Das Prätorium des Pilatus, in: ders.: Wege des Messias und Stätten der Urkirche. Jesus und das Judentum im Licht neuer archäologischer Erkenntnisse, Gießen 1994, S. 242–266. Zuvor schon ders.: Noch einmal das Prätorium. Versuch einer neuen Lösung, ZDPV 95 (1979), S. 56–86.

disch haltlos ist (unkritische Kombination aller neutestamentlichen Evangelien mit Einschluß des ἀνέπεμφεν aus Luk 23,7, wo Pilatus Jesus zu Herodes „hinaufsendet“!).

Werfen wir zunächst noch einen Blick in die zeitgenössischen Quellen, so läßt uns Philon von Alexandrien leider vollkommen im Stich: Bei ihm begegnet unser *πραιτώριον* überhaupt nicht.²² Dasselbe gilt leider auch für Flavius Josephus, der *πραιτώριον* in keinem seiner erhaltenen Werke benutzt.²³ Das ist überaus schade, aber nicht weiter verwunderlich, wenn man den Befund im ganzen – d.h. in der gesamten griechischen Literatur – ins Auge faßt: Das lateinische Lehnwort ist überhaupt sehr selten und begegnet in der griechischen Literatur vor und neben dem Neuen Testament nicht.²⁴

Josef Blinzler hat unserem Problem einen Exkurs gewidmet, in dem er die bisherige Forschung Revue passieren läßt.²⁵ Hier werden die Gründe, die für den Herodespalast sprechen, folgendermaßen zusammengefaßt: „Eine . . . stattliche Zahl von Gelehrten identifiziert das Prätorium mit dem Palast des Herodes am Westhügel Jerusalems südlich des Jaffatores. Man kann dafür gute Gründe anführen: die Gepflogenheit der Prokuratoren, den Palast der früheren Könige zu ihrer eigenen Residenz zu machen (vgl. Apg 23,35), die Tatsache, daß der Palast hochgelegen war (vgl. Bell. 2,15,2 § 315; 2,17,6 § 429), die Nachricht des Josephus, daß Gessius Florus im Herodespalast wohnte und vor diesem Gericht hielt (Bell. 2,14,8 § 301; vgl. 2,15,1f § 314f; 2,15,5 § 328f), und vor allem die Mitteilung des Philo, daß Pilatus vergoldete Schilde in den jerusalemischen Königspalast des Herodes gebracht hat (Leg. ad Caium 38 § 299), woraus zu erschließen ist, daß Pilatus dort gewohnt hat. Daß dies wirklich zutrifft, und zwar nicht nur für Pilatus, sondern für die Prokuratoren Judäas überhaupt, ergibt sich aus der unmittelbar darauf folgenden Bemerkung Philos, wo er den Herodespalast als »Haus der Statthalter« bezeichnet (ebd. 39 § 306).“²⁶

Die von Blinzler zuletzt aus Philon angeführte Stelle scheint mir den Ausschlag zu geben. Daher gehe ich darauf etwas näher ein. Die philonische Schrift *Legatio ad Gaium* ist eine Invektive gegen den Kaiser Gaius, Ihnen vermutlich besser bekannt unter dem Spitznamen Caligula (37–41 n. Chr.).²⁷ Gaius-Caligula hatte den Plan gefaßt, seine Statue im Jerusalemer Tempel aufstellen zu lassen. Petronius, der Statthalter von Syrien, erhält den Auftrag, dies durchzu-

²² Suche nach *πραιτωρ*- in allen Werken des Philon auf der TLG-CD-ROM #D mit dem Ibycus am Sonntag, 17. Mai 1998.

²³ Suche nach *πραιτωρ*- in allen Werken des Josephus auf der TLG-CD-ROM #D mit dem Ibycus am Sonntag, 17. Mai 1998.

²⁴ Die Suche nach *πραιτωρι*- durch alle griechischen Schriftsteller auf der TLG-CD-ROM #D ergibt ein überraschend klares Bild: Von den insgesamt gefundenen 261 matches muß man erst den Beifang wegnehmen (so etwa *πραιτωριδιον*, small house, bei Epiktet III 22,47, insbesondere aber die Plurale, die sich auf die Prätorianer beziehen), und es verbleiben dann nur noch 122 Belege (die sind ausgedruckt und liegen in der Mappe bei Joh 18,28). Von diesen 122 ist keiner vor oder auch nur in die Zeit des Neuen Testaments zu datieren (mit Ausnahme der 8 neutestamentlichen, versteht sich). Mit einer einzigen (!) Ausnahme stehen alle 116 im Verdacht, von den 8 neutestamentlichen abhängig zu sein (das ist ein Herodianus bzw. Pseudo Herodianus aus dem 2. Jahrhundert, dem ich nicht nachgegangen bin; Suche auf dem Ibycus am Sonntag, 17. Mai 1998).

Die Inschriften bleiben dann für die nächste Auflage dieser Vorlesung übrig!

²⁵ Exkurs XI: Wo lag das Prätorium des Pilatus?, in: *Josef Blinzler: Der Prozeß Jesu*, Regensburg 1969, S. 256–259.

²⁶ *Josef Blinzler*, a. a. O., S. 357f.

²⁷ Pathetisch Kornemann: „Gaius, genauer Gaius Cäsar Augustus Germanikus, genannt Kaligula (37–41), vereinigte als Sohn des Germanikus und der Agrippina, Iulias Tochter, das Blut der Kämpfer von Aktium in sich, d. h. er war mütterlicherseits der Urenkel des Augustus, väterlicherseits aber durch des Vaters Mutter Antonia Urenkel des Antonius“ (*Ernst Kornemann: Römischer Geschichte. Zweiter Band: Die Kaiserzeit*, KTA 133, Stuttgart 1970, S. 189).

führen. In diesem Zusammenhang schreibt König Agrippa I. einen Brief an den Kaiser, den Philon in voller Länge in seine Schrift aufnimmt (§ 276–329). In diesem Brief des Agrippa I. nun befindet sich die uns interessierende Passage.²⁸ Er erinnert Gaius-Caligula an seine Vorfahren, die alle dem Judentum und insbesondere Jerusalem wohlgesonnen waren. Dies gilt, wie Agrippa ausführt, insbesondere für Tiberius (§ 298ff.), der in 23 Regierungsjahren den Tempel geschont hatte. Ja noch mehr: Als Pilatus einige mit Gold überzogene Schilde zu Ehren des Tiberius aufstellte, hat er ihn gebremst. Dabei erfolgte deren Aufstellung gar nicht im Tempel, sondern ἐν τοῖς κατὰ τὴν ἱερόπολιν Ἡρώδου βασιλείοις, wie es in § 299 ausdrücklich heißt. Als Tiberius davon erfuhr, wies er den Pilatus an, die Schilde aus Jerusalem zu entfernen und stattdessen in Caesarea maritima, im dortigen Tempel des Augustus, aufzustellen.²⁹ Und aus diesem vergangenen Vorgang zieht Agrippa nun die Folgerung: er wendet ihn gleichsam auf den jetzt anstehenden Fall an und sagt: „Damals handelte es sich um Schilde, auf die kein Bild [eines Gottes] gemalt war; jetzt geht es um eine Kolossalstatue [des göttlichen Gaius-Caligula]. Damals ging es um eine Aufstellung im Haus der Prokuratoren; jetzt aber im Allerheiligsten des Tempels . . .“³⁰

Wenn man nun die beiden Stellen aus dem Brief des Agrippa kombiniert, so ergibt sich aus dieser Kombination von § 299 mit § 306, daß der Palast des Herodes in Jerusalem später zur οἰκία τῶν ἐπιτρόπων umgewandelt wurde – ganz genauso wie auch in Caesarea maritima –, und daß insbesondere der uns interessierende Pontius Pilatus in diesem Palast residierte. Ich komme daher zu dem Ergebnis, daß das in unserm v. 28 erwähnte *praetorium* mit dem Palast des Herodes im Westen der Stadt zu identifizieren ist.³¹

* * *

²⁸ In diesem Schreiben des Agrippa findet sich auch die berühmte Passage, wo die Verbreitung der Juden in der ganzen Welt behauptet wird (§ 281f.). Diese Passage ist abgedruckt, übersetzt und erläutert bei *Peter Pilhofer*: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, S. 96–99.

²⁹ κελεύων δὲ αὐτίκα καθελεῖν τὰς ἀσπίδας καὶ μετακομισθῆναι ἐκ τῆς μητροπόλεως εἰς τὴν ἐπὶ θαλάττῃ Καισάρειαν, ἐπώνυμον τοῦ προπάππου Σεβαστήν, ἵνα ἀνατεθειέν ἐν τῷ Σεβαστείῳ καὶ ἀνετέθησαν (Philon: Legatio ad Gaium, § 305; hier zitiert nach der Ausgabe von *F.H. Colson*: Philo in ten volumes (and two supplementary volumes), vol. X: The Embassy to Gaius, LCL 379, Cambridge/London 1962, Nachdr. 1971, S. 152).

³⁰ τότε μὲν οὖν ἀσπίδες ἦσαν. αἷς οὐδὲν ἀνεζωγράφητο μίμημα· νυνὶ δὲ κολοσσιαῖος ἀνδριάς. καὶ τότε μὲν ἡ ἀνάθεσις ἐν οἰκίᾳ τῶν ἐπιτρόπων ἦν· τὴν δὲ μέλλουσάν φασιν ἐσωτάτω τοῦ ἱεροῦ κατ’ αὐτὰ τὰ ἄδυτα γίνεσθαι (Philon: Legatio, § 306, a. a. O., S. 154).

Interessant, doch das nur am Rande, ist die Charakterisierung des Pilatus, die Agrippa in diesem Zusammenhang gibt (u. a. § 301–303). Sie rückt den Pilatus durchaus in die Nähe des johanneischen Pilatus (§ 303)! Vgl. dazu *Schürer* I 384: „Philo (or rather Agrippa I, in his letter which Philo reproduces) describes him as unbending and callously hard by nature, »a man of inflexible disposition, harsh and obdurate«, and has a low opinion of the manner in which Pilate discharged his official duties. He charges Pilate with greed, vindictiveness and cruelty. As Agrippa’s testimony on Pontius Pilate’s conduct of affairs in Judaea is the only one extant from any of the prefect’s own contemporaries, it cannot be dismissed.“

³¹ Vgl. dazu jetzt das monumentale Werk von *Rudolf Haensch*: Capita provinciarum. Statthalter-sitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, Kölner Forschungen 7, Mainz 1997, wo *Judaea* ein eigener Abschnitt gewidmet wird (S. 227–237), der natürlich in erster Linie Caesarea maritima behandelt. Bezüglich unseres Jerusalemer *praetorium* kommt Haensch zu demselben Ergebnis: „Palast des Herodes in der Stadt, aber nicht die Burg Antonia“ (S. 235).

7. Kreuzigung (15,20b–41)

^{20b} Die Soldaten führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. ²¹ Und sie preßten einen Vorübergehenden, Simon von Kyrene, der von einem Dorfe kam, den Vater von Alexander und Rufus, ihm das Kreuz zu tragen. ²² Und sie brachten ihn nach der Stätte Golgotha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. ²³ Und sie reichten ihm Wein mit Myrrhen, er nahm es aber nicht. ²⁴ Und sie kreuzigten ihn und verteilten seine Kleider, indem sie darüber losten, wer dies und wer das bekommen sollte. ²⁵ Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. ²⁶ Und die Angabe seiner Schuld stand geschrieben in einer Aufschrift: „Der König der Juden“. ²⁷ Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.³²

²⁹ Und die Vorübergehenden lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sagten: ³⁰ „O du, der den Tempel zerstört und in drei Tagen wieder aufbaut, rette dich selber und komm herab vom Kreuz.“ ³¹ Desgleichen führten auch die Hohenpriester, nebst den Schriftgelehrten, spöttische Reden untereinander: „Andere hat er gerettet, sich selber kann er nicht retten ³² – der Christus, der König von Israel! Er komme jetzt herab vom Kreuz, daß wir es sehen und gläubig werden.“ Und auch die mit ihm Gekreuzigten schmähten ihn.

³³ Und um die sechste Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. ³⁴ Und in der neunten Stunde schrie Jesus laut: „Eloi Eloi lama sabachthani“, das heißt übersetzt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ ³⁵ Und etliche, die dabeistanden, sagten, da sie es hörten: „Er ruft Elias.“ ³⁶ Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Und sie sagten: „Laßt sehen, ob Elias kommt, ihm herabzuhelfen.“ ³⁷ Jesus aber tat einen lauten Schrei und verschied. ³⁸ Und der Vorhang des Tempels riß entzwei, von oben bis unten. ³⁹ Da aber der Hauptmann, der dabei war und ihn vor Augen hatte, sah, daß er so verschied, sagte er: „Dieser Mensch ist dennoch Gottes Sohn gewesen.“

⁴⁰ Es schauten aber auch einige Frauen von ferne zu, darunter Maria von Magdala, und Maria, die Mutter des kleinen Jakobus und des

³² Der hier nun fehlende v. 28 fehlt auch in unserer heutigen Ausgabe des griechischen Textes von Nestle/Aland, wo er in den Apparat verwiesen wird mit dem Hinweis auf Luk 22,37 und Jes 53,12. Da heißt es: „Da wurde die Schrift erfüllt, die sagt: Und er wurde unter die Gottlosen gerechnet.“ Nach der Auffassung der Herausgeber handelt es sich hier nicht um einen ursprünglichen Bestandteil des Markusevangeliums.

Josef, und Salome, ⁴¹ die ihn schon in Galiläa begleitet und bedient hatten, und viele andere, die mit ihm nach Jerusalem hinauf gegangen waren.

Ich schlage die folgende Untergliederung dieses Stücks vor:

a)	Die Kreuzigung	15,20b–27
b)	Der Spott der Umstehenden	15,29–32
c)	Der Tod Jesu	15,33–39
d)	Die Frauen	15,40–41

a) Die Kreuzigung (15,20b–27)

„Schon das Wort Kreuz soll fern bleiben nicht nur dem Körper der römischen Bürger, sondern auch ihren Gedanken, Augen und Ohren.“³³ Dieses Wort des Cicero veranschaulicht in etwa, was einem Römer einfiel, wenn er das Wort Kreuz hörte. Die Ausführungen des Paulus 1Kor 1,18–25 muß man auf einem solchen Hintergrund zu verstehen suchen.

Das ἐξαγουσιν (*exagousin*) in **v. 20b** bezieht sich vermutlich auf das in **v. 16** genannte Prätorium. Bemerkenswert ist die dreifache Namensnennung in **v. 21**: Σίμων Κυρηναῖος (*Simōn Kyrēnaios*) ist der Vater des Ἀλέξανδρος (*Alexandros*) sowie des Ρούφος (Rufus ist ein römischer Name). Für die ersten Erzähler dieses Kreuzigungsberichts waren mindestens Alexander und Rufus feste Größen. Man kann daher annehmen, daß die beiden Söhne des Simon der Urgemeinde in Jerusalem angehörten.³⁴

³³ *nomen ipsum crucis absit non modo a corpore civium Romanorum, sed etiam a cogitatione, oculis, auribus* sagt Cicero: Pro Rabirio 5,16. Zur Strafe der Kreuzigung vgl. im einzelnen: *Martin Hengel: Mors turpissima crucis. Die Kreuzigung in der antiken Welt und die „Torheit“ des „Wortes vom Kreuz“*, in: *Rechtfertigung* (FS Ernst Käsemann), Tübingen/Göttingen 1976, S. 125–184.

³⁴ Teilweise abwegig sind freilich die Schlußfolgerungen, die Josef Blinzler zieht: „Da Simon bei Mk 15,21 Vater des Alexander und des Rufus heißt, scheint die Annahme berechtigt, daß die letzteren den Lesern bekannt waren [wieso denn den Lesern?], und eine gewisse Bestätigung dafür könnte die Erwähnung eines römischen Christen namens Rufus in Röm 16,13 sein [wieso das denn?]; man muß dabei berücksichtigen, daß Rufus kein sehr häufiger Name war [!] Neuestens glaubte man sogar, das Familiengrab des Simon von Kyrene gefunden zu haben. Es handelt sich um ein Felsengrab im Südwesten des Kidrontales, das am 10. November 1941 entdeckt und unter Leitung von E.L. Sukenik und N. Avigad freigelegt und erforscht wurde. Auf Grund der Keramikfunde ist anzunehmen, daß die Höhle schon in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., noch vor der Zerstörung des zweiten Tempels, als Begräbnisplatz gedient hat. Die Inschriften auf den Ossuarien, vor allem die Namen, lassen den Schluß zu, daß die Familie auf der jüdischen Diaspora stammte, wahrscheinlich aus der Kyrenaika. So ist es keineswegs eine zu kühne Vermutung, wenn J. T. Milik in dem Alexander, Sohn des Simon, dessen Gebeine laut Inschrift in einem Ossuarium lagen, den Mk 15,21 an erster Stelle genannten Sohn des Kreuzträgers Simon sehen möchte; s. dazu N. Avigad, *A Depository of Inscribed Ossuaries in the Kidron Valley, Israel Exploration Journal* 12 (1962) 1–12“ (*Josef Blinzler*,

- v. 23 Das Angebot des ἐσμυρνισμένου οἴνου (*esmyrnismenos oinos*) lehnt Jesus in v. 23 ab. (Das Wort σμυρνίζω [*smyrnizō*] begegnet im Neuen Testament nur an dieser Stelle; Lukas und Matthäus haben es weggelassen. Luk 23,33 fehlt diese ganze kleine Szene völlig.) Dieses Getränk soll der Betäubung dienen (Schmerzlinderung).
- v. 24 In v. 24 wird die Erfüllung von Ps 22,19 geschildert. Dieser Psalm ist für die Interpretation des Geschehens für die frühe Christenheit von allergrößter Bedeutung. Dies begann schon in der Phase vor Markus und erreicht einen Höhepunkt in dem Werk Justin des Märtyrers in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. Ich kann darauf hier nicht näher eingehen.
- v. 25 In v. 25 wird die genaue Zeit des Geschehens angegeben: ἦν δὲ ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν (*ēn de hōra tritē kai estaurōsan auton*), „es war aber die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten“. Das Kreuz trug (v. 26) eine Aufschrift, einen sogenannten *titulus*.³⁵ Markus benutzt den griechischen Begriff ἐπιγραφή (*epigraphē* = *titulus*). Diese Inschrift hat Markus zufolge den Wortlaut

ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων
(*ho basileus tōn Ioudaiōn*)

(vgl. dazu die synoptischen Parallelen und Joh 19,19: Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων [*Iēsous ho Nazōraios ho basileus tōn Ioudaiōn*]. Johannes bietet in 19,20 darüber hinaus auch die Information, daß diese Inschrift in drei Sprachen – Ἑβραϊστί, Ῥωμαϊστί, Ἑλληνιστί [*Hebraïstī, Rōmaïstī, Hellēnistī*] – angebracht worden sei).

- v. 27 In v. 27 berichtet Markus, daß Jesus nicht der einzige ist, der hier gekreuzigt wird: zwei »Räuber« (λησταί, gemeint sind damit vermutlich Zeloten), werden mit ihm zusammen gekreuzigt. Einem solchen Kandidaten für eine Hinrichtung sind wir zuvor schon in Barrabas begegnet, vgl. dazu oben Seite 244 bis Seite 245. Diese Notiz von den beiden mit Jesus zusammen gekreuzigten Männern wird in den späteren Evangelien als Ausgangspunkt für manche Erweiterung benutzt, z. T. erbauliche Geschichten, von denen Markus jedoch noch nichts weiß.

a. a. O., S. 364f., Anm. 32). Diese Inschrift findet sich jetzt im CIIP, Volume I: Jerusalem, Part 1: 1–704, als Nr. 324 auf den Seiten 344–346. Nun ist der Name Alexander (auch unter Juden) häufig; Simon ist sogar der beliebteste jüdische Name überhaupt; und die Lesung des Epitheton, das manche als »aus Kyrene« interpretieren möchten, ist sehr unsicher; daher sollte man allenfalls mit einer recht entfernten Möglichkeit rechnen, daß wir es hier mit den in Mk 15,21 genannten Personen zu tun haben.

³⁵ Vgl. dazu Josef Blinzler, a. a. O., S. 367f., sowie den gleichnamigen Aufsatz von Ernst Bammel: The *titulus*, in: Jesus and the Politics of His Day, hg. v. Ernst Bammel und C. F. D. Moule, Cambridge² 1986, S. 353–364.

b) *Der Spott der Umstehenden* (15,29–32)

Die folgende Szene, v. 29–32, schildert den Spott der Zuschauer. Einige sagen (v. **29f.**): „Der, der den Tempel niederreißt und in drei Tagen aufbaut: Rette dich doch selbst und steige vom Kreuz herab.“ Selbst die Hohenpriester treiben ihren Spott und sagen (v. **31**): „Anderen hat er geholfen, sich selbst vermag er nicht zu helfen.“ Am Schluß von v. **32** reihen sich auch die beiden mitgekreuzigten Zeloten in die Schar der Spötter ein: *ὠνείδιζον αὐτόν* (*ōneidizon auton*).

c) *Der Tod Jesu* (15,33–39)

In v. 33–39 wird der Tod Jesu geschildert, der von Zeichen und Wundern begleitet ist. Zunächst tritt in der sechsten Stunde eine Finsternis ein (v. **33**): *σκότος ἐγένετο ἐφ' ὅλην τὴν γῆν* (*skotos egeneto eph' holēn tēn gēn*). Diese Finsternis wird in der parallelen Szene im Petrus-evangelium phantastisch ausgeschmückt.³⁶ In v. **34** wird die einzige Äußerung Jesu zitiert. Die sieben Worte Jesu am Kreuz, von denen man gelegentlich hört und liest, sind eine unkritische Kompilation aus allen vier Evangelien, die in der Addition keinen rechten Sinn zu geben vermögen. Bei Markus jedenfalls findet sich nur ein einziges Wort: *ελωι ελωι λεμα σαβαχθανι* (*elōi elōi lema sabachthani*), das für die Leser sogleich übersetzt wird mit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“³⁷ Was die Interpretation dieses letzten Wortes Jesu am Kreuz angeht, so ist zunächst zu beachten, daß es sich hier wiederum um ein Zitat aus Ps 22 handelt, in diesem Fall um Ps 22,2a. Ein Teil eines Gebets ist es, das Jesus hier zitiert. Auch in dieser extremsten Situation, die man sich denken kann, hält Jesus die Beziehung zu Gott aufrecht, wie die direkte Anrede zeigt: Mein Gott.

In v. **37** wird der Tod Jesu konstatiert.

Die abschließenden Verse **38–41** bringen noch einige begleitende Umstände, einerseits wunderbare Geschehnisse (v. **38f.**), andererseits eben dürre Notizen (v. **40f.**). Zunächst zerreißt der Vorhang des Tempels (v. **38**). Ist dies schon wunderbar genug, so ist v. **39** fast noch wunderbarer zu nennen: „Wirklich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen“, sagt der Hauptmann unter dem Kreuz. Damit wird die christologische Aussage aus der Über-

³⁶ Meine Übersetzung des Petrus-evangeliums sowie Literatur zu diesem finden Sie im Netz unter <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/Apokryphen/RotarierVortrag/Vortrag.html>.

³⁷ Vgl. dazu *Josef Blinzler*, a.a.O., S. 371f., sowie *Hans Peter Rieger*: Die lexikalischen Aramaismen im Markusevangelium, in: *Markus-Philologie. Historische, literargeschichtliche und stilistische Untersuchungen zum zweiten Evangelium*, hg.v. Hubert Cancik, WUNT 33, Tübingen 1984, S. 73–84; hier S. 78f.

schrift Mk 1,1 noch einmal aufgenommen, und der Kreis schließt sich. In v. 40f. folgt abschließend eine Liste von Anhängerinnen Jesu, die ihm aus Galiläa bis nach Jerusalem gefolgt sind und nun das ganze Geschehen ἀπὸ μακρόθεν (*apō makrothen*) verfolgen: Niemand, schon gar nicht ein Jünger, steht unter dem Kreuz, wie das in späteren Evangelien erbaulich ausgemalt wird – Jesus stirbt von seinen Jüngern verlassen. Dabei sind nur einige Frauen, aber auch diese nicht unter dem Kreuz, sondern ἀπὸ μακρόθεν (*apō makrothen*).

8. Die Grablegung (15,42–47)

42 Und nachdem es schon Abend geworden, weil es Freitag war, der Tag vor dem Sabbat, 43 kam Joseph von Arimathia, ein angesehener Ratsherr, der auch das Reich Gottes erwartete, und wagte bei Pilatus einzutreten und um den Leichnam Jesu zu bitten. 44 Pilatus aber wunderte sich, daß er schon gestorben sein sollte, und ließ den Hauptmann rufen und fragte ihn, ob er bereits tot sei. 45 Und als er es von dem Hauptmann erfahren hatte, gewährte er Joseph den Leichnam. 46 Und der kaufte feine Leinwand, nahm ihn ab, hüllte ihn in die Leinwand und setzte ihn bei in einer Grabkammer, die in den Fels gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Tür der Grabkammer. 47 Maria von Magdala aber und Maria, die Tochter des Joses, schauten, wo er beigesetzt war.

Damit sind wir am Ende angekommen, nach dem Tod Jesu wird hier nun noch die Bestattung geschildert. Wellhausen bemerkt zu v. 42: „Ganz beiläufig und hinterdrein erfahren wir hier, daß die Kreuzigung an einem Freitag geschah. Was das im Neuen Testament immer kausale ἐπεὶ [*epei*] hier begründen soll, versteh ich nicht. Mit Eintritt des Sabbats, sagt man, sei die Kreuzabnahme und das Begräbnis unstatthaft gewesen und daher Gefahr im Verzuge. Aber die Sabbatruhe tritt schon mit Sonnenuntergang in Kraft und ὀψίας [*opsias*] ist niemals früher als Sonnenuntergang, meistens später.“³⁸ Da uns nicht mehr viel Zeit bleibt, mögen diese Probleme auf sich beruhen.

„Joseph von Arimathia, der Ratsherr von Jerusalem, überrascht durch seine plötzliche Erscheinung. Darf man sich zur Erklärung darauf berufen, daß die evangelische Überlieferung unser Interesse für das s.g. Milieu nicht teilt, daß sie vieles, worauf wir großen Wert legen würden, weiß, aber nicht geflissentlich, sondern nur zufällig mitteilt? Das Warten auf das Reich

³⁸ Julius Wellhausen, S. 133f. = 453f.

Gottes ist bei Joseph spezifisch christlich gemeint und bedeutet, daß er hoffte, *Jesus* würde es herbeiführen.³⁹

Joseph ist βουλευτής (*bouleutēs*), d.h. Angehöriger der βουλή (*boulē*). Joachim Jeremias versteht das in dem Sinne, daß Joseph von Arimathia Mitglied des Synhedriums gewesen sei⁴⁰ (vgl. schon Luk 23,51). Diese Auffassung wird auch in dem Schürerschen Werk vertreten, wo es heißt: „In the New Testament the συνέδριον [*synhedrion*] of Jerusalem also frequently appears as the supreme Jewish court, in particular as the supreme Jewish court of justice In place of συνέδριον [*synhedrion*], expressions πρεσβυτήριον [*presbyterion*] (Lk. 22:66; Act. 22:5) and γερουσία [*gerousia*] (Act. 5:21) are also used. A member of this body, Joseph of Arimathea, is called βουλευτής [*bouleutēs*] in Mk. 15:43 = Lk. 23:20. Josephus designates the supreme court of Jerusalem the συνέδριον [*synhedrion*] or βουλή [*boulē*], or refers to the court and people under the comprehensive title of »the community« (τὸ κοινόν [*to koinon*]).“⁴¹

Was die Behandlung unserer Markusstelle angeht, überzeugt mich Schürer hier leider nicht. Denn ein Argument dafür, daß Josephs Bezeichnung als βουλευτής (*bouleutēs*) die Mitgliedschaft im Synhedrion meine, wird von Schürer leider nicht geboten. Vielleicht könnte man die im Anschluß genannten Josephusstellen in diesem Sinne verwenden, aber das bedürfte eingehenderer Prüfung.⁴²

In v. 44 wird von dem Erstaunen (ἐθαύμασεν [*ethaumasen*]) des Pilatus berichtet: „Jesus ist schon um drei Uhr nachmittags gestorben [vgl. v. 33: καὶ γενομένης ὥρας ἕκτης sowie v. 34 καὶ τῇ ἐνάτῃ ὥρᾳ], aber noch am Abend, ein paar Stunden später, weiß Pilatus nichts davon und wundert sich darüber. Der Centurio muß persönlich erscheinen.“⁴³ Als Pilatus von

³⁹ Julius Wellhausen, S. 134 = 454.

Merkwürdig erscheint mir, daß Lukas das εὐσχήμων einfach fortläßt und statt dessen erläutert: ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος – οὗτος οὐκ ἦν συγκαταθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν (Luk 23,50f.). Warum er sich das εὐσχήμων entgehen läßt, verstehe ich ebensowenig wie den Sachverhalt, daß er βουλή und Synhedrion anscheinend gleichsetzt.

⁴⁰ Joachim Jeremias: Jerusalem zur Zeit Jesu. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, Göttingen 1969, S. 111. „Wenn das Synedriumsmitglied Joseph von Arimathia als euschemon bezeichnet wird, so haben uns die Papyri gelehrt, daß der Ausdruck offenbar den reichen Grundbesitzer bedeutete. In der Tat war er ein reicher Mann und besaß im Norden der Stadt einen Garten mit in den Fels gehauenen Familiengrab. Sein Grundbesitz dürfte in seiner Heimat zu suchen sein, da das Jerusalemer Grundstück offenbar noch nicht lange im Familienbesitz ist: das Grab ist neu ausgehauen“ (ebd.).

⁴¹ Schürer II 206–207.

⁴² Bei Schürer werden S. 207, Anm. 19 die folgenden Belege für βουλή und βουλευτήριον geboten: Josephus: Bell II 331 (βουλή); 336 (βουλή); 405 (βουλευται) = Ant XX 11; Bell V 532; und für βουλή als Platz der Versammlung Bell V 144; statt dessen aber βουλευτήριον in Bell VI 354.

⁴³ Julius Wellhausen, S. 134 = 454.

dem *centurio* (v. 45) erfährt, daß Jesus bereits gestorben ist, schenkt er dem Joseph die Leiche (ἐδωρήσατο τὸ πτώμα τῷ Ἰωσήφ [*edōrēsato to ptōma tō Iōsēph*]).

Der v. 46 beschreibt die Aktionen des Joseph. Er kauft Leinwand, um den Leichnam darin einzuwickeln, und er bestattet den Leichnam in einem Grab. Eigens wird dabei erwähnt, daß er den Stein vor den Eingang setzt (καὶ προσεκύλισεν λίθον ἐπὶ τὴν θύραν τοῦ μνημείου). Sie haben gewiß schon Bilder von solchen in den Fels gehauenen Gräbern gesehen, die mit einem radförmigen Stein versehen sind.

Abschließend nennt auch v. 47 Zeuginnen des Geschehens. „Maria heißt hier nicht, wie 15,40, die Mutter, sondern *die Tochter* des Joses; anders darf man nicht übersetzen.“⁴⁴ Die Frauen „nehmen an dem Begräbnis nicht teil, sondern merken sich nur den Ort, da Jesus begraben wurde. Die Verbindung zu der folgenden Erzählung ist hier deutlich.“⁴⁵

⁴⁴ *Julius Wellhausen*, ebd.

⁴⁵ *Ernst Lohmeyer*, S. 351.